

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpuser-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Fischerich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Gaaßenstein
& Vogler u. Invalidenbank.
Leipzig:
Rudolph Rosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.
Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

№ 101.

18. December 1880.

Konkursverfahren.

Zu dem überschuldeten Nachlasse des am 3. November 1880 verstorbenen Handelsmannes Karl Leberecht Werner in Grobkörbsdorf wird heute am 16. December 1880, Vormittags 1/2 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Bürgermeister Schubert in Pulsnik wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. December 1880, Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Karl Leberecht Werner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sachen und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. December 1880 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

(gez.) Zahn.

Beglaubigt am 16. December 1880, Söhnel, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung, straßenpolizeiliche Bestimmungen betreffend.

Folgende polizeiliche Vorschriften werden hiermit in Erinnerung gebracht:

Jeder Haus- und Grundstücksbesitzer hat vor seinem Hause oder Grundstück entlang, insoweit dasselbst öffentliche Passage stattfindet,

1., bei eintretender Glätte Sand oder ein anderes, das Begehen der Straße erleichterndes Material in gehöriger Breite streuen,

2., bei Schneewetter eine für das Begehen der Straßen hinreichend breite Bahn kehren,

3., bei eintretendem Thauwetter die Straßen- und Straßengerinne aufeisen, Schnee und Eis aber auf seine Kosten aus der Stadt schaffen zu lassen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nicht allein auf Grund § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M — oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet, sondern es wird auch das Erforderliche nach Befinden sofort auf **Kosten der Säumigen** von polizeiwegen angeordnet werden.

Bei gleicher Strafe ist ferner verboten, Flüssigkeiten irgend welcher Art aus Häusern auf die Straße zu gießen, Letztere, insbesondere vor Gasthäusern und Restaurationen, zu verunreinigen oder Schnee von Dächern, aus Dachrinnen oder aus den Giebeln auf die Straßen und Plätze der Stadt zu werfen.

Pulsnik, am 14. December 1880.

Der Stadtrath.
Schubert.

Bekanntmachung.

In Folge wiederholter Zuwiderhandlungen gegen den Erlaß vom 17. December 1878, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, wird derselbe hiermit in Erinnerung gebracht:

Vom 1. März 1879 an müssen alle auf den Chausse'en und Communicationswegen verkehrenden beladenen oder leer gehenden, zur Beförderung von Personen oder zum Transporte von Gütern und Lasten bestimmten, mit Pferden oder anderen großen Zugthieren bespannten Fuhrwerke (Wagen und Schlitten) während der Dunkelheit mit brennenden Laternen, und zwar die lediglich zur Beförderung von Personen dienenden Fuhrwerke je mit zwei, an beiden Seiten des Kutischerfizes befestigten Laternen, die Lastfuhrwerke dagegen mit einer, linker Seite am Kummerte des Pferdes beziehentlich Sattelpferdes angebrachten Laterne versehen sein.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 unter 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark — oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.
Königliche Amtshauptmannschaft
von Beschwitz.

Bekanntmachung, Baumfrevel betreffend.

Im Laufe des vorigen Monats sind auf der Pulsnik-Königsbrücker Straße innerhalb der Thore Pulsnik, Friedersdorf und Oberlichtenau wiederholt eine größere Anzahl Obstbäume theils gänzlich weggeschnitten, theils erheblich beschädigt worden.

Demjenigen, welcher den oder die betreffenden Baumfrevler mit solchem Erfolge zur Anzeige bringt, daß eine Bestrafung erfolgen kann, wird hierdurch eine Belohnung von **Wierzig Mark** — zugesichert.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Beschwitz.

Die griechische Frage.

Da seit der Uebergabe des albanesischen Felsenfestes Dulcigno an die Montenegriner die zwischen der Türkei und Griechenland schwebende Grenzregulierungsfrage die wichtigste Angelegenheit in den Verhandlungen der europäischen Diplomatie geworden ist, so erscheint es nothwendig, auf diese Affaire des Westeren zurückzukommen. Ueber den eigentlichen Stand der griechischen Frage läßt sich zur Zeit allerdings wenig Neues sagen, denn die maßgebenden Diplomaten Europas haben es für gut befunden, ihre diesbezüglichen Verhandlungen in Stillschweigen zu verhüllen, wenigstens weiß die Welt noch nichts davon, was die diplomatischen Conferenzen bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe für die griechische Sache ergeben haben.

Will man nach der Ansprache, welche der neuernannte französische Gesandte, Graf Rouv, in Athen bei der

Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an den König von Griechenland hielt, ein Urtheil über den Stand der griechischen Frage fällen, so rathen die Großmächte dem Staate der Neuhellenen Geduld und Mäßigung an und soll inzwischen die Vermittlungskunst der europäischen Diplomatie für Griechenland günstig wirken. Es ist dies gewiß ein herrlicher Plan in der bedenklich gewordenen Streitfrage zwischen den Türken und Griechen, der Verwirklichung dieses Planes stehen aber leider recht rauhe Thatfachen gegenüber. Die Türkei ist, abgesehen von den geringen Concessionen, die sie in ihrem Rundschreiben vom 3. October an Griechenland machte, inzwischen nicht ein Haar breit von ihrem alten Standpunkte abgewichen und das kleine Griechenland seufzt unter einer furchtbaren Kriegsrüstung, die dieses Land seit einigen Monaten angelegt hat, um sich in den Besitz seines legitimen Rechts zu setzen, wie der König Georg die von den Großmächten gebilligten Ansprüche

Griechenlands an die Türkei genannt hat. Schließlich wird die griechische Frage wohl gar zu einer reinen Geldfrage, denn lange wird die griechische Regierung nicht mehr die Unterhaltungskosten für ihr mobiles Heer tragen können. Dieser Umstand birgt aber wieder allerlei gefährliche Eventualitäten in sich und der König Georg und seine Rathgeber dürften schließlich das Los schlagen gegen die Türken einer im eigenen Lande wegen des aufgeregten griechischen Volksgeistes, drohenden Revolution vorziehen.

Wenn die Großmächte daher noch etwas für Griechenland thun wollen, so wäre wohl einige Eile gut, da in der Verschleppung der griechischen Affaire in ihrem gegenwärtigen Stadium gerade die Gefahr zu liegen scheint. Es wird nun auch bereits in verschiedenen Zeitungen geschrieben, daß ein europäisches Schiedsgericht noch das einzige Mittel sei, um einem Kriege zwischen der Türkei und Griechenland vorzubeugen, doch wissen

wir wahrhaftig nicht zu sagen, was ein europäisches Friedensgericht jetzt in der griechischen Frage noch nützen soll, denn die Großmächte haben ja in der Berliner Konferenz bereits ihr Urtheil gesprochen und in völkerrechtlichen Fragen sind wohl auch die Großmächte competent und kein auf irgend welche andere Art gebildetes Schiedsgericht. Oder sollte man meinen, daß durch eine ermäßigende Revision der Berliner Konferenzbestimmungen die griechische Frage friedlich zu lösen sei? Wir bezweifeln, daß die Großmächte eine Revision ihres Gutachtens mit ihrer Würde vereinbar halten, und bei der selbstigen Hartnäckigkeit der Türkei wäre es sogar wahrscheinlich, daß dieselbe sich auch weigern würde, die ermäßigten Forderungen zu erfüllen. Die Anwendung starker moralischer Pressionsmittel von Seiten der Großmächte auf die Pforte dürfte daher wohl noch das beste Mittel sein, um den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Sollten sich diese Mittel erfolglos erweisen, so werden die Großmächte über kurz oder lang wohl wieder ihre Panzerflotte in Action setzen müssen, denn das Recht der Griechen muß den Großmächten ebenso viel werth sein, als dasjenige der Montenegriner, für welche die Kriegsschiffe Europas vor Dulcigno eintraten, auch sind es die Großmächte ihrem Ansehen schuldig, ihrem Willen in der griechischen Frage Geltung zu verschaffen, wenn sie der Türkei auch noch einige Wochen Bedenkzeit gestatten.

Tagesgeschichte.

Agafia, 13. Decbr. Derwisch Pascha führt mit großer Energie die Pacification der albanesischen Stämme durch. Die albanesischen Notablen wurden gezwungen, eine Loyalitätserklärung für den Sultan zu unterzeichnen. Mehrere Liga-Chefs wurden nach Konstantinopel berufen. Den Emigranten von Dulcigno wird volle Entschädigung zur Ausbringung der nöthigen Kosten zu Theil. Es werden 10 Procent des Gehaltes aller Staatsbeamten für einen Monat zurückgehalten.

Aus Athen wird dem „Journal des Debats“ geschrieben: Hier ist der Kriegslärm gegenwärtig groß. Die Stadt hat jetzt das Fünffache ihrer Friedensgarnison. Man begegnet auf Schritt und Tritt Bataillonen und Schwadronen, die zu den Uebungen ausrücken, Freiwilligen, die sich einreihen lassen. Der griechischen Armee fehlt jedoch noch Vieles zur Feldtätigkeit, vor Allem gute Unteroffiziere. Die Armee ist wohl auf dem Papiere 60,000 Mann stark, in Wahrheit stehen aber kaum 48,000 unter den Fahnen, und diese Zahl ist viel zu groß für die verfügbaren Cadres, die für einen Friedensstand von 8000 Mann eingerichtet waren. Jeder Hauptmann hatte plötzlich 100 Mann und mehr unter seinem Befehle, aber Niemanden zu seiner Seite, der ihm in deren Ausbildung hätte behilflich sein können. Die Griechen machen sich viele Illusionen nicht gerade über die Tüchtigkeit ihrer Armee, wohl aber über den Krieg, den dieselbe eventuell zu führen hätte. Einige bemessen deren Leistungen nach alten Erinnerungen und schönen Legenden, die Meisten aber rechnen auf den Beistand Europas, der ihnen gar nicht fehlen könne.

London, 14. Dec. Der neue russische Gesandte in Athen, welcher ebenfalls Griechenland zur Mäßigung anrieth, erhielt vom griechischen Ministerpräsidenten Komunduros die Antwort: Griechenland habe schon zu lange gewartet und unglücklicherweise könne Griechenland nicht weiter einen etwaigen europäischen Kreuzzug gegen die Türkei abwarten. Griechenland sei unter der verhängnisvollen Nothwendigkeit, sein Geschick forciren zu müssen.

London, 14. December. Allen neueren Nachrichten zufolge wird die irische Situation täglich ärger. Ein Priester, der als Vorsitzender bei einem unter der Patronage der Land-Liga stattgehabten Meeting fungirte, billigte gestern und pries die fenische Revolution und

deren ehemalige Führer als Helden. Das ganze Land scheint fieberhaft erregt zu sein.

Wie aus Washington telegraphirt wird, erklärt die in der Repräsentantenkammer eingebrachte Resolution, durch welche der Naturalisierungsvertrag mit Deutschland gekündigt werden soll, daß sich der Vertrag in Folge verschiedener Mängel und Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung desselben als nicht hinlänglich erwiesen habe, um die naturalisirten amerikanischen Bürger, welche sich zeitweilig in Deutschland aufhalten, gegen Unzulänglichkeiten zu schützen. Die Resolution bezeichnet es als wünschenswerth, von allen europäischen Regierungen die volle Anerkennung der Prinzipien zu erlangen, welche die Vereinigten Staaten bei dem Verfahren der Naturalisation von Ausländern leiten. Wegen eines neuen, auf diesen Prinzipien basirten Vertrages sollen deshalb die Verhandlungen eröffnet werden.

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 17. December. Das Phänomen einer Mondfinsterniß war gestern Nachmittag in der Zeit von 4 bis 6 1/2 Uhr mit unbewaffnetem Auge zu beobachten. Die Mondscheibe war gegen 3/4 5 Uhr ganz verdunkelt, der runde Erdschatten ging jedoch immer mehr zurück und der Mondschein nahm zu, bis um 6 1/2 Uhr die volle Mondscheibe strahlte und die Mondfinsterniß ihr Ende erreicht hatte.

Thorn, 16. December. Der hiesige Turn-Verein beabsichtigt, den 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 6 Uhr, in der Wilhelm Philipp'schen Schankwirtschaft eine Abendunterhaltung, bestehend aus Vorträgen von Werken hervorragender Schriftsteller und Lebensbildern aus dem deutsch-französischen Kriege abzuhalten; letztere werden von mehreren Personen aufgeführt. Gäfte sind willkommen! — E. S.

Kamenz. Wahrscheinlich in Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse hat sich am 9. December der 56 Jahre alte Auszügler und Viehhändler Johann Gottfried Lohmann in Neukirch in seiner Wohnung durch Erhängen selbst entleibt.

Greiz, 6. December. Die von kaiserlicher Regierung an den Landtag gebrachte Vorlage wegen Bewilligung eines in zehn Jahresraten von je 12000 Mark aus Landesmitteln zu gewährenden Beitrages zu den Kosten des eventuellen Erwerbes und Ausbaues der Neißtheuer-Weidaer Eisenbahn durch die königl. sächsische Staatsregierung hat in einer vertraulichen Sitzung des Landtages Seiten desselben einstimmige Annahme gefunden.

Berlin, 13. Decbr. Ein bisher wohl einzig dastehendes Unglück wurde am Sonntag Nachmittag durch das plötzlich heraufziehende Unwetter angerichtet. Um diese Zeit hatte sich von der Dragonerstraße aus ein stattlicher Leichenzug nach dem neuen Georgenkirchhofe bei Weißensee in Bewegung gesetzt. Die Spitze des Zuges bildete ein Leichenwagen 1. Classe, ihm folgten 35 Trauerfutschen und andere Equipagen. Als der Zug in der Greißwalderstraße hart an der Verbindungsbahn angelangt war, packte der plötzlich hereinbrechende Sturm den Leichenwagen und schleuderte ihn gegen eine der die Chaussee einfassenden Pappeln, so daß der Wagen vollständig in Trümmer ging, der herausgeschleuderte Sarg auseinanderfiel und die eingesargte Leiche, die eines jungen Kaufmanns, offen auf der Straße lag. Der Führer des Leichenwagens lag, aus zwei starken Wunden am Hinterkopfe blutend, unter den Trümmern des Wagens. Auch die erste Trauerfutsche, in welcher der Geistliche saß, wurde so vollständig umgestürzt, daß die Räder nach oben gekehrt waren und der Geistliche nur mit Mühe aus dem Wagen befreit werden konnte. Nothdürftig wurde der Sarg von den vollständig durchnähten Leidtragenden wieder zusammengebaut und der Todte wieder in den Sarg gebettet. Erst 1 1/2 Stunden später, nachdem ein

anderer Leichenwagen herbeigeschafft worden war, konnte der Zug seinen Weg fortsetzen.

Rassel, 8. December. Ein furchtbares Brandunglück, wie es glücklicherweise nur selten vorkommt, ereignete sich heute Nacht in unserer Stadt. Gegen 3 Uhr brach in einem Hause am Altmarkt Feuer aus, das durch die im Unterraume befindlichen Vorräthe an Del, Farben, Tapeten u. reiche Nahrung fand und sofort, ehe noch ein einziger Bewohner erwacht war, das ganze Treppenhaus zerstörte. Schon drangen die Flammen aus dem Dache, als die ersten Alarmsignale gegeben und die Feuerwehrleute an die Brandstätte gerufen wurden. Inzwischen waren die Nachbarn erwacht und sahen sich jetzt als Augenzeugen von Szenen, die sich kaum schildern lassen. Die zahlreichen Bewohner des brennenden Hauses standen an den Fenstern und schrien um Hilfe, die bei dem Umfange, daß es an Leitern fehlte, während ein erstickender Qualm bereits durch alle Zimmer drang, kaum möglich erschien. Man breitete rasch Betten aus, auf welche die fast gänzlich unbekleideten Bewohner der oberen Stockwerke — zum Theil aus schwindelnder Höhe — sprangen und so in gefahrvollster Weise ihr Leben zu retten suchten. Den meisten gelang es auch, und nur ein Dienstmädchen trug bei dem Sprunge schwere Verletzungen davon. Dagegen erlitt eine bejahrte, seit längerer Zeit kranke Frau, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, und ein Kind, das die verzweifelte Mutter in einem Bündel Wäsche aus dem Fenster geworfen wurde lebensgefährlich beschädigt. Von dem Mobiliar konnte fast Nichts gerettet werden.

Weilburg a. d. L., 4. December. Der Unteroffizier August Will beim hiesigen Landwehr-Bezirks-Commando ist laut dem „Weilb. Tgl.“ aus dem preussischen Militärdienst getreten, um solchen mit dem der Türkei zu vertauschen.

— In der Untersuchungssache gegen den Kunstfeuerwerker Dinges in Frankfurt a. M., welcher bei dem letzten Turnfeste daselbst das von einem so traurigen Ausgange begleitete Feuerwerk veranstaltet hatte, hat einer der am Meisten Verletzten 150,000 M., ein anderer wöchentlich 30 M. für die Dauer seines Lebens verlangt.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.
Dom. IV. Advent, den 19. December 1880
predigt Borm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter.
Nachm. ist Beistunde.
Die Beichtrede hält der Erstere.

Parochie Königsbrück.
Dom. IV. Advent, den 19. December 1880.
Borm. 9 Uhr Predigt.
Nachm. 1 Uhr Katechismusunterredung mit den Jungfrauen.

Marktpreise in Kamenz

am 16. December 1880.

	höchster Preis.	niedrigst. Preis.	Preis.
50 Kilo Korn	11 56	10 94	M 3
Weizen	11 47	10 88	M 3
Gerste	8 57	8 22	M 2 60
Hafer	7 20	7 —	M 10 —
Haidekorn	9 33	9 —	M 3 —
Gerste	13 65	12 65	M 3 —
Heu 50 Kilo			3
Stroh 1200 Pfd.			21
Butter 1 Kilo			2 60
Erbfen 50 "			10 —
Kartoffeln 50 "			3 —

Zufuhr. Korn: 145 Sad. — Weizen: 76 Sad. Gerste: 62 Sad. — Hafer: 58 Sad. — Haidekorn: 22 Sad. — Gerste: 5 Sad. — Erbsen: — Sad. — Kartoffeln: 6 Sad.

Zu Weihnachtsgeschenken passend
verkaufe ich (wegen vorgerückter Saison), um mein Lager zu räumen: **Damen- und Kinderhüte** in Filz und Sammet, sowie **Kapotten**, zum Selbstkostenpreise. **Schleier, Blumen, Corsets, Bänder, Hüschchen, Schleifen** in großer Auswahl.
A. Hunger, Ecke der Post.

Kieler Speck-Büchlinge, geräucherter Mal
empfehl't Alwin Endler.

Holz-Pantoffeln
empfang und empfehl't billigt Reinhold Boden, Schloßgasse Nr. 41.

Pöflinge, täglich frisch, Kollheringe, marinirte Heringe, Brislunge
empfehl't Carl Pesche, Pulsnitz.

Auction.
Mittwoch, den 22. d. M., von Vormittags 1/2 10 Uhr an, gelangen die zu dem überschuldeten Nachlaß des am 3. November d. J. in Großhirsdorf verstorbenen Handelsmannes Carl Lehrecht Berner gehörigen Gegenstände als eine Parthie wollener und baumwollener Schnittwaaren, Tücher, Garn, 2 Webstühle, Pfeifen und verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeräth im **Niedergerathhof** daselbst gegen sofortige baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Rechtsanwalt Schubert, Konkursverwalter.

Auction.
Montag, den 20. d. M., sollen beim Unterzeichneten verschiedene Gegenstände meistbietend versteigert werden.
Königsbrück. C. Bretschneider, Auctionater.
Eine fast neue **Harmonika** ist billig zu verkaufen
Polzenberg Nr. 72.

Profenes, Kiefernnes Scheitholz
steht zum Verkauf bei Fuchs in Königsbrück.
Herren-Cylinder und Filzhüte
in großer Auswahl, von 3 M 50 bis 8 M, empfehl't A. Hunger.
Als passendes **Weihnachtsgeschenk gedruckte Schürzen und Berchend**
verkauft billigt M. Seifert, Schießgasse Nr. 239.

Es sind noch arbeitsame und zuverlässige **Dienstmädchen** zu haben im Dienstanwarts-Bureau in Großhirsdorf.
Ein hübsches **Logis**, bestehend in 2 Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör, wird zu mieten gesucht. Adressen erbeten in der Exped. d. Bl.

Sonntag, den 19. d. M., **Plinzenschmaus**, wozu freundlichst einladet Dhorn. Friedrich Philipp.
Zum Bratwurstschmaus. Sonntag, den 19. December, sowie zum **Schlachtfest**, Sonnabend, den 18. December, ladet ganz ergebenst ein **Julius Frenzel**, Dhorn. Silberweide.

Gefunden wurde in der Nähe des Bahnhofes eine Lederhürze. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Gebühren zurückholen in Dhorn Nr. 249.
Die Frau, welche am 27. November, bei Theodor Schieblisch in Pulsnitz einen **20-Mark-Schein** gefunden hat, wird ersucht, denselben unverzüglich in der Exped. d. Bl. abzug., da sonst gerichtl. Hilfe in Anspruch genommen wird.
Unsere Frau Gebatter Emma Hausdorf ist doch sehr reinlich und brav. Ehre dem die Ehre gebühret.
A. H.

Musverkauf!

Meine sehr schönen **Christbaumconfekturen**, **guten Macaronen- und Sonigluchen**, welche ich hiermit bestens empfehle, verkaufe ich zu Fabrikpreisen und es müssen bis zu den Feiertagen alle Kisten und Kästen geleert sein, Händler erhalten Rabatt. Der Verkauf findet **nur** in meiner Wohnung: Kirchgasse Nr. 206 in Königsbrück statt.
Leopold Seyfert.

Ausverkauf

von neuen Möbeln als: **Schreibkleider, Waschtische, Stagen, Schreibtische, Bettstellen, Schreibtische und Buffetschränke** u. s. w. zu ganz billigen Preisen.
Pulsnitz, Ecke der Rietschel- u. Albertstraße.
Robert Hönike.

Shlipse u. Cravatten

in bunt und schwarz, in großartiger Auswahl, sowie die so beliebten Patentshlipse (ohne Nath) passend zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
H. Singer, Ecke der Post.

Christbaumverkauf

heute Sonnabend von früh 9 Uhr an.

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher einen Christbaumdieb dergehalt anzeigt, das derselbe gerichtlich bestraft werden kann.
Schloß Pulsnitz.
Die v. Bojers'sche Forstverwaltung.

Aechten Medicinal-Tockayerwein

Abzug der Hof-Ungarwein-Handlung.
Radolf Fuchs, HAMBURG WIEN.
empfehlen als ein besonders für schwächliche Kinder und Reconvalescierende geeignetes Stärkungsmittel in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à Mk. 3, 1,50, und 75 Pfg.
Apotheker W. Herb.

Aug. Hedrich

am Obermarkt erlaubt sich, sein **Leder- und Filzschuh-Waarenlager** bei billigster Bedienung, bestens zu empfehlen.
Bestellungen nach Maß in nur guter Ausführung bei billigster Preisberechnung
D. D.

Beste junge Stadtbier-Besen

empfehlen zum bevorstehenden Feste, sowie zu jeder anderen Zeit
Hermann Cunradi.

Frische Ameisencien und Vogelfutter, Futtermais für Hühner und Tauben, geröstete Runkelrüben zu Kaffee, guten Rumpentabak, vorzüglichstes Puzpulver, beste Glanzwische, Binnwand, weißen Sand und Sägespäne verkauft
Emilie verw. Sieber, Pulsnitz, am Neumarkt Nr. 31.

Visiten-Karten

Besorgt schnell und billigt
B. v. Lindenau's Buchhandlung am Obermarkt.

Die Weihnachts-Ausstellung

des **Gewerbe-Vereins zu Königsbrück**

ist für Jedermann gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. täglich von Nachmittags 3 bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Loose à 50 Pfg. stets vorrätig.

Puppenwagen!

mit eisernen Gestellen, zum Schieben, schon von 1 M. 75 S an. **Blumentische** schon von 4 M an, **Papierkörbe** von 2 M an, **Kinderkörbe** von 2 M 50 S an, **Handkörbe** aus Rohr, von 80 S an, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

das Korb- und Kinderwagen-Geschäft

von **F. C. Steker**,

23 Lange Gasse 23.

Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend mein

Spiegel-Lager,

von den **kleinsten** bis zu den **größten** Sorten; ferner echt polirte Kölner Leisten, Gardinenstangen, gerad und geschweift, Rosetten u. s. w. einer geneigten Beachtung.

Pulsnitz, Ecke der Rietschel- und Albertstraße.

Robert Hönike.

Winter-Ueberzieher

in **Double** von 17 M an, in **Flokin** sehr schön für 32 M, in andern modernen Stoffen auffallend billig im

Kleidergeschäft von Carl Wendt in Möhrsdorf.

Spielwaaren und Christbaumdillen

in großer Auswahl bei **Alwin Reissig**, Klempner, Langeasse, unterm Herrnhaus.

Das Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 Beiblättern illustriertes Wochenschrift: **„Deutsche Lesehalle“** und **„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“** ist in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von **ca. 76 Tausend Abonnenten** sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch **wirkliche Leistungen** erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das **„Berliner Tageblatt“** die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur

Einiges hervorheben: Die **tägl. Leitartikel** des **„Berliner Tageblatt“** zeichnen sich durch klaren, leicht faßlichen Stil, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Prinzips, sich keiner politischen Fraktion dienstbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbefangener Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. — Durch eine täglich 2malige Ausgabe, eines **Morgen- und Abendblattes**, ist das **B. T.** in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das **B. T.** unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie Paris, London, St. Petersburg, Wien, Rom, Brüssel u. **Special-Correspondenten**, und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit rascher und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt telegraphischer Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzueilen. Es ist eine Thatsache, daß das **B. T.** einem großen Theil der deutschen auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das **B. T.** unterhält ein **eigenes parlamentarisches Bureau** und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche **unparteiische** Berichte. Den **Ergebnissen in der Reichshauptstadt** folgt das **B. T.** mit seinen umfassenden „**Local-Nachrichten**“ stets auf dem Fuße. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine **besondere Handels-Zeitung** nebst vollständigem Courszettel der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Speculationen und schwindelhaften Unternehmungen stets **rechtzeitig gewarnt** werde. — **Theater, Kunst und Wissenschaft** werden im Feuilleton des **B. T.** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das **„Berl. Tagbl.“** bleibt stets bemüht, seinen Inhalt zu erweitern und zu vervollkommen, um sich nicht allein auf dem erreichten Standpunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. **Probe-Nummern** werden auf Wunsch **gratis** und **franco** zugesandt.

Das **„Berliner Tageblatt“** ist in der glücklichsten Lage

Friedrich Spielhagens

neuestes Werk:

„Angela“

welches dasselbe zur **ausschließlichen Veröffentlichung in Deutschland** erworben hat, seinen Lesern im **Feuilleton des nächsten Quartals** bieten zu können. Diese neueste Schöpfung des berühmten Dichters, eine **echte und rechte Herzensgeschichte**, ist gleichsam ein Pendant zu dessen letzter erschienenem Werke **„Quisjana“** und wird voraussichtlich eine **ebenso glänzende Aufnahme** als dieses finden.

Der billige Abonnementspreis beträgt bei allen **Reichspostämtern**, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen, für alle 4 Blätter zusammen, nur 5 Mark 25 Pfg. pro Quartal

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt **Alfred Bürger**, Kamenzerstrasse, nur ächte **Gilenburger Bettlattune** und **Köper**, w. **Damaft** in 1/4 und 1/2, w. **Satiens** in ächt. Muster, **Essäfer Daulais** zu Leibwäsche, w. **Biquee** und **Stangenlein**, **Shirtings** und **Chiffons**, **Tisch-, Comoden- und Nähtischdecken**, **Bettdecken** in **Rips** und **Waffel**, w. **Röcke** und **Hosen**, **Schweizer Taschentücher** in bunt, **Spitzen**, **Baden** und **Städerei**, **Mull** und **Gage** zu **Balkleibern**, w. **Gardinen** in **englisch**, **Sib** und **Swirn**, **seidene Herren- und Damentücher**, **wollene Kopf- und Schawltücher**, **Rock- und Hemden-Lama** und ein großer **Handschuh** werden billig verkauft.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt sein assortirtes Lager von **Regulaturen** von 21 M an (mit guten Werken, keine Schwarzwälder), **Reisewecker** von 9 M an, **Wanduhren** mit **Wecker** von 5 M an, **Cylinderuhren** in 4 und 8 Rubinen gehend, von 15—30 M, **goldene Damenuhren** von 33 M an.

August Vogel, Langeasse Nr. 16.
Für jede gekaufte gut abgegebene Uhr leistet mehrjährige Garantie.
D. D.

Weizen-Dampfmehl

zur Weihnachtbäckerei, vom feinsten bis zum billigsten, **frische Stüchbäfen** bester Qualität, **Zucker** und **Kofinen**, sowie auch **Speise- und Backbutter**, auch sehr gutes **gebäckenes Obst**, alles zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt **Emilie verw. Sieber**, Pulsnitz, am Neumarkt Nr. 31.

Stiefel und Schuhe

jeder Art, sowie **Filzschuhe** und **Pantoffeln** empfiehlt bei größter Auswahl. **Maßarbeiten** zu Lagerpreisen. **Reparaturen** schnell.
Ecke der Post. **Carl Plänitz**.

Basfläuter,

sehr schön und billig, empfing und empfiehlt Pulsnitz.
C. F. Müller, Schloßgasse Nr. 123.

Pökelfässer,

in großer Auswahl, verkauft **Karl Grimm**, Pulsnitz.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: **„Dr. Kiry's Heilmethode“** werden sogar **Schwerkränke** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erlangen dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Heilmittel erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus **gratis** u. **franco**.

In dem weitverbreiteten Buche **„Die Gicht“** finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **ersehnte Heilung** bringen. Prospect **gratis** u. **franco**. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird **Dr. Kiry's Heilmethode** u. für 60 Pfg. das Buch **„Die Gicht“** franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig**.

BILLARD!

Ein fast neues, mit **Marmorplatte** und **sämtlichem Zubehör** ist billig zu verkaufen. **Wo?** sagt die Exped. d. Blattes.

Alle Vermessungsarbeiten werden gut und schnell ausgeführt und nimmt werthe Aufträge gern entgegen **Frau verw. Wagner**, Rietschelstraße 364.
Senn, Geometer.

Köhler's Pfefferkücherei aus Pulsnitz

empfehlen zum bevorstehenden Christ-Markt in Königsbrück allen hohen Herrschaften und seiner geehrten Kundschaft von Königsbrück und Umgegend alle Sorten Zudertuchen, extrafeine Honigtuchen, Pflastersteintuchen, Macaronentuchen, einfach und gefüllt, Macaronen, Pflastersteine u. s. w. Stand nur an meiner Firma: Köhler's Pfefferküchen-Fabrik kenntlich.
Als Weihnachtszugabe auf jede Mark 12 Pfg. Rabatt.

Einem geehrten Publicum von Pulsnitz, Königsbrück und Umgegend, sowie meinen werthen Kunden erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mich mit meinem Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
zu den **Christmärkten in Königsbrück: Stand im Adler, in Pulsnitz: Stand bei Schmiedemstr. Koitsch** einfinden werde.

Ich bringe eine sehr große Auswahl in **Winter-Ueberziehern u. Knaben-Paletots** zu spottbilligen Preisen mit.

Prachtvolle, schöne Schlafröcke
zu **Weihnachtsgechenken** passend.
Achtungsvoll
K. Abramschik,
aus Kamenz.

Schrei-Puppen mit Haaren,

von 20 Pfg. an bis zu den (1/2 Metern) größten 1 Mark 50 Pfg.
f. angekleidete Puppen, Puppenköpfe u. Leiber, Ledermänner, Becken u. Stürzenschläger, Thier- u. Schachtel-Spielzeug,
und andere Spielwaaren in großer Auswahl.

Holzgeschnitzte Gegenstände
als: **Garderobe-, Schlüssel- & Handtuch-Halter etc. etc.**

Reise- & Damen-Taschen,
Schulranzen und Taschen, Portemonnaies, Geld-, Brief-, Brillen-, Visitenkarten- und Cigarrentaschen, Schreib- und Briefmappen, Albums, Bilderbücher, Lampenschirme u. Kalender.

Alle Sorten
Kämme und Bürsten, Toiletten-, Chatullen-, Handschuh- und Cigarren-Kasten

und viele andere Buchbinder- und Galanterie-Waaren empfiehlt billigst
Pulsnitz, untere Langegasse.
Robert Lindenkreuz.

Zum

Weihnachtsmarkt in Königsbrück.

Meinen werthen Kunden und geehrtem Publicum von Königsbrück und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich während des **Weihnachtsmarktes** daselbst im **Gasthofe zum schwarzen Adler** mit einer Auswahl von

300 Winterüberziehern & Kaisermänteln,
in Double, Mattine, Flockine und Diagonal-Stoffen, feil halten werde und verkaufe dieselben, um damit zu räumen, **bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen.**

Ferner empfehle als passende **Weihnachtsgechenke:**
Röcke, Hosen, Westen, Jaquetts, Zoppen aller Art, Arbeitsanzüge.

50 Stück der prachtvollsten Schlafröcke
empfehle schon von 15 M. an.

Knaben-Anzüge und Knaben-Mäntel
in Größen von 2 Jahren an, bis zum höchsten Knabenalter schon von 6 M. an.
Nur während des **Jahrmarktes in Königsbrück**
Gasthof zum schwarzen Adler.

K. Abramschik,
aus Kamenz.

Ein **Zuchtbulle** 7/8 Jahr alt, steht bei mir zu verkaufen.
Stenz.
Wilh. Meyer.

Feinste Bettfedern!!!
Fertige Betten zu billigsten Preisen in Pulsnitz bei **Herrmann Cunradi.**

Abonnements - Einladung.

Die ergebenst unterzeichnete Expedition des **Pulsnitzer-Königsbrücker Amts- und Wochenblattes** ladet zu dem mit dem 1. Januar 1881 beginnenden neuen Quartale hierdurch freundlichst ein, und bittet, die Abonnements rechtzeitig, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet, in unseren Expeditionen in Pulsnitz und Königsbrück oder bei einer zunächst gelegenen Postanstalt aufgeben zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt, einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer beiliegenden Sonntagsblattes, pro Quartal, auch bei der Post, 1 Mark 25 Pf. Annoncen, welche in den beiden Amtsgerichtsbezirken die weiteste Verbreitung finden, werden die gespaltene Corpuszeile mit 10 Pf. berechnet. Einem recht zahlreichen Abonnement sieht ergebenst entgegen
die Expedition des Amtsblattes.

Hierzu zwei Beilagen.

Zum Einkauf passender Weihnachtsgechenke

empfehle mein großes, reichhaltiges Lager von
Galanterie-, Papier- und Buchbinderwaaren
einer geneigten Beachtung

Carl Lindenkreuz,
am Neumarkt.

L. C. Siebers in Pulsnitz

hält sein Lager in deutschen, englischen und französischen Kurz-, Galanterie- & Stahlwaaren, Glas, Porzellan & Steingut, Spiegel und Wirtschaftsgegenständen aller Art, Cigarren,

Regenschirme und Gummischuhe

bestens empfohlen.
Kaffee-Service, Bier- und Liqueur-Service,
geschliffene Wein-, Bier-, Wassergläser,

Stammesidel in den feinsten Mustern,
Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis,
Cigarrenkasten, Schlüssel- und Handtuchhalter, Serviettenringe Schreibzeuge, gewöhnliche und feinste Büffelhorn-Schnupftabakdosen, Cigarrenspitzen, Feuerzeuge, Taschen-, Kopf- und Kleiderbürsten, Tischglocken, Nähschrauben, Börsenbügel, Börsengarnituren und Ringe, schwarze, sowie feuervergoldete und Talmi-Uhrketten, Brochen, Ohrgehänge, Manschetten- und Kragenknöpfe, Medaillons, Armbänder, Zopf- und Kinderkämme, Haarpfeile,

Zahnbürsten, Frisir- und Staub-Kämme,
Reisszeuge, Schiefertafeln und Griffel, Feder-Kasten und -Halter, Federn, Bleistifte und Siegellack,

feine Taschenmesser und Scheeren,
Kindermesser und Gabeln, Tragir- und Küchenmesser, Vorlege-, Speise- und Kaffeelöffel, Kaffeebretter, Suppenkellen,

Tischmesser & Gabeln, Wiegemesser,
Plättglocken, Kaffeemühlen, Oelmenagen, Butter- und Käsegestelle, Eiermenagen,

Gardinenstangen & Rosetten,
Photographierahmen, Puppenköpfe, Schaumgold und Silber etc.

Sämmtliche Porzellan- und Steingutwaaren nur erste Wahl,
Ausschuss führe ich nicht!

Billige aber feste Preise!

Das Korb- & Kinderwagengeschäft

107a Schloßgasse 107a,
empfehlen zum bevorstehenden Feste:

Dem das liebe Weihnachten rückt wieder heran,

Wo Jeder seine Waaren empfehlen kann,
Und in jedem Haushalt groß und klein,
Werden wohl Körbe notwendig sein;
In Einem weniger, im Andern viel,
Ich sehe kein bestimmtes Ziel.

Bei mir giebt's Körbe, groß und klein,
Die zu Geschenken passend sein,
So führ' ich meine Waare auf,
Ein Jeder gebe Acht darauf:

Stühle und Tische von Korb in großer Wahl,
Den Blumentisch mit Blumen geschmückt,
Den Papierkorb am Schreibepult,
Den Nähkorb auf den Tisch,
Das Wischtuchkörbchen an die Wand
Das gäbe der Stube schon einen kleinen Glanz.

Doch alle Sachen auf den Platz zu weisen,
Das würde wohl sich nicht für mich eignen.

So biete ich denn Jedermann
Noch folgende Waaren an, als:

Puppenwagen in sehr großer Wahl,
Schließ-, Holz-, Trag- und Tassenkörbe,
Hand-, Messer-, Strick- und Concertkörbe,
Kinder-, Spiel- und Puppenkörbchen,
Blumenständer, Zeitungshalter, Consolchen,
Puppenstühlchen, Puppenmöbels,
Wäschtonnen, Wäschkörbe u. Kinderwiegen,
Kinderklappern und Kinderstühlchen,
Damentörbe und Damentaschen in verschiedenen Sorten,
Und noch viele, viele andere Sachen,
Die sehr große Freude machen.
So kommet denn in reicher Zahl
Und schaut die schönen Sachen all'
Und kaufet ein zum heil'gen Christ
Ich mach' es hübsch, wie ihr schon wißt,
Denn billiger wie überall
Kauft ihr bei mir auf jedem Fall.

Wilhelm Richter, Korbmacher.

Schloßgasse Nr. 107a.

Für das Volk das Beste!

Diesen Grundsatz befolgte der Verleger des „Allgemeinen Sachsentalers“, indem er denselben in Wort und Bild äußerst reich ausstattete.

Spannende Erzählungen wechseln mit belehrenden Aufsätzen, auch ist dem Humor Rechnung getragen in zahlreichen, zündenden Anekdoten und Humoresken. Kurz es ist dies ein Familienbuch, was Jedermann nur empfohlen werden kann. Preis 50 S.

Jella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.

(11. Fortsetzung.)

So standen die Dinge, als eines Abends während der Vorführung Graf Wollberg wieder im Parket stand und sich mit einigen Kunsttreibern in gewohnter Weise unterhielt. Da fühlte er sich plötzlich am Arme gefaßt und mit einem Stoß bei Seite geschoben. Schon wollte er sich umwenden, und dem Manne, welcher ihn so gewaltsam und energisch behandelte, eine derbe Bemerkung zukufen, als in demselben Moment ein dicht an ihm vorbeischießendes Pferd, welches eben aus der Manege fort und zurück in den Stall führte, ihn zur Erkenntniß brachte, daß gerade der plötzliche Stoß, welcher ihn von dem Pferd, auf welchem er saßen, gestanden, welcher ihn aus einer großen Gefahr rettete. Der Unwille, welcher ihn im ersten Augenblick erfaßt hatte, verwandelte sich demnach sofort in ein Gefühl der Dankbarkeit und als er sich umwendete, um seinem Retter zu danken, sah er zu seiner nicht geringen Ueberraschung in das Gesicht Belmonte's, welcher seinen Arm noch immer umfaßt hielt und ihn mit einem Lächeln ansah.

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ sagte der Graf, nachdem ihm die Situation klar geworden war, zu Belmonte, „und ich muß Ihnen, umsonst danken, da ich gerade von Ihnen am wenigsten einen solchen Dienst erwartet hätte. Es freut mich aber, jetzt Gelegenheit zu haben, Sie selbst und durch Sie auch Miß Jella um Entschuldigung zu bitten für das, was zwischen uns vorgefallen ist.“

„Das ist wie ein Kanalar gepfropft,“ antwortete Belmonte, „und ich kann Sie meinerseits versichern, Herr Graf Wollberg, daß Alles vergeben und vergessen ist, so weit ich überhaupt das Recht habe, in dieser Sache von Rede und Schrift zu sprechen. Auch von Seiten Miß Jella's glaube ich das Gleiche versichern zu können, umsonst, da Sie es diesmal wirklich ernst zu meinen scheinen.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte der Graf. „Ganz einfach,“ sagte Belmonte. „Da Sie, Herr Graf, namentlich einen anderen Gegenstand gefunden haben, auf den sich Ihr Enthüllungswort richtet, so kann Miß Jella versichert sein, daß Sie sie bereits vergessen haben.“

Der Graf, welcher keinen Abend unterlassen hatte, seiner Bewunderung für Jella im Parket lauten und unerscholenen Ausdruck zu geben, konnte sich plötzlich nicht darüber wundern, daß Belmonte auf diese, seine neue Leidenschaft anspielte. Im Gegentheil, es war ihm angenehm, einen Mann gefunden zu haben, dem gegenüber er von dem Gegenstande sprechen durfte, welcher seine Gedanken fort und fort beschäftigte.

Er blickte den Stallmeister forschend an. Ihre Augen begegneten sich. Der Graf erkannte, daß diesem Manne seine Absichten nicht unbekannt geblieben waren. Ein triumphirender Ausdruck lag über seine Züge.

„Herr Belmonte,“ sprach er, indem er denselben bei Seite führte, „ich habe Manches mit Ihnen zu besprechen, aber hier ist weder der Ort noch die Zeit dazu; wollen Sie

Der Name Goffrey war der Gräfin wohlbekannt; sie hatte selbst wiederholt in den letzten Tagen den Vorstellungen im Zirkus beigewohnt und nicht geringen Gefallen an der durchaus originellen Produktion der drei Brüder gefunden, deren Anziehungskraft auf das Publikum trotz der bisher so schwer in's Gewicht fallenden Konfurrenz der Zirkuskönigin noch immer nicht nachgelassen hatte. Daß es nun einer dieser drei Clowns wagen sollte, seine Augen zu ihr, der über ihm so hochstehenden Gräfin zu erheben, kam ihr nicht im Entferntesten in den Sinn und so blieb sie bei der einen Idee stehen, die sich ihr gleich im ersten Moment aufgedrängt hatte, daß irgend ein geheimer Feind ihr diesen Streich gespielt und den Namen des Clowns benutzt habe, um ihr einen solchen Schlag zu verfehlen.

An dieser Idee festhaltend, beschloß sie denn auch, augenblicklich zu handeln und Alles aufzubieten, um die Person zu entdecken, von welcher die vermeintliche schändliche Intrigue ausgegangen sein mochte. Sie war die Tochter eines hohen Staatsbediensteten, der in dem freundschaftlichsten Verhältnis zu dem Polizeidirektor stand, welcher seit jeher zu den Intimsten ihres Hauses gehörte. Gräfin Wollberg beschloß also, sich an diesen zu wenden und dessen Hilfe bei Erforschung ihres arglistigen Feindes in Anspruch zu nehmen. Sie gab demnach ihrer Kammerfrau sofort die entsprechenden Weisungen, um auszufahren zu können. Nachdem ihre Jote schleunigst ihr Paar in Ordnung gebracht und sie eine Promenaden toilette angelegt hatte, beschloß sie in ihren Wagen, welcher mittlerweile auf ihren Befehl vorgefahren worden war und fuhr nach der Polizeidirektion.

Ihre Karte, welche sie dem Polizeidirektor überreichte, genügte, um ihr sofort Zutritt bei demselben zu verschaffen. Der oberste Beamte begrüßte sie auf das wärmste und Freundschaftliche.

„Was führt Sie zu mir, Gräfin Eugenie?“ fragte er theilnahmsvoll, als sie zu ihm gegenüber auf einem Sessel Platz genommen und den Sektler von ihrem Gesichte zurückgeschlagen hatte.

Der erfahrene Menschenkenner sah an dem Ausdrücke ihres Gesichtes und an der Aufregung, die sie vergebens niederkämpften versuchte, daß etwas Außerordentliches vorgegangen sein mußte.

„Ich bitte Sie, diesen Brief zu lesen,“ erwiderte die Gräfin, indem sie dem Polizeidirektor das Billet Jean Goffrey's überreichte, wobei ihre Hand merklich zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

Vogelbette.

Gute Menschen, groß und klein, Weils so viele Leser hat, geht an uns, die Vögelchen, deren Mancher doch besteht Die bei rauher Winterzeit Hoffen auf Darmvergiftung. Krümmen, die Ihr könnt erbeugen; Was im Frühling reuenschreien, Wollen wir sehr gern verzeihen; Reimten Darmvergiftung, Auch Kartoffeln, weiß und fein, Und nun unter Ehrenwort, Sollen uns willkommen sein. Dem wir aller Dürftigkeit Alle Vögel rechtlich nähren, Unterthänig anzuweihen, Schädliches Gewürm verzehren. Und so machen wir dies Blatt, Also laßt uns Freunde sein.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pilsnitz.

gleich sie eine scharfe Züchtigung verdient hätte! Du aber darfst Dein Leben nicht zum zweiten Male für sie auf's Spiel setzen. Mit graulichem Kälte konnte sie es ansehen, daß Du die entseßliche Liebesprobe unternimmst; jetzt aber, da sie Dich treulos verlassen hat, darfst Du nicht mehr an sie denken.“

Francesco sprach diese Worte mit scheinbarer Besorgniß, obgleich er wußte, daß er damit die Leidenschaftlichkeit Robert's nur noch mehr anspornte und die in dessen Herzen loderbende Glut zu mächtigen Flammen ansachte.

19. Kapitel.

Glänzende Bewandlung.

Die Gemahlin des Grafen Wollberg hatte sich am Vormittage nach jenem Abend, an welchem Jella das Billet von dem Grafen zugeföhrt war, eben von ihrem Lager erhoben und Klingel der Kammerfrau, damit diese ihr bei der Morgentoilette behilflich sei. Derselbe trat sofort in das Boudoir mit einem silbernen Teller, auf welchem einige Modejournale und die bis zu jener Stunde angelangenen Briefe für die Gräfin lagen. Sie stellte das Tellerchen auf einen Tisch und ließte der Dame hülfreiche Hand.

Gräfin Wollberg war in früheren Jahren eine Modeschönheit gewesen, die ihrem Gatten nur aus Konvention die Hand zum Ehebunde gereicht hatte.

Die Gräfin hatte mit Hilfe der Kammerfrau ihr Negligé bald angelegt und setzte sich nun vor dem Spiegel nieder, indem sie es der Kammerfrau überließ, ihr blondes Haar, das sie für die Nacht aufgebunden hatte, aufzulösen, während sie selbst sich mit der Korrespondenz zu schaffen machte, welche auf dem silbernen Teller vor ihr lag. Sie hatte bereits zwei einige Billets erbrochen und, nachdem sie deren Inhalt durchgesehen, gleichgültig bei Seite gelegt. Jetzt nahm sie einen Brief an sich, dessen Adresse eine ihr unbekanntes Handschrift zeigte.

Sie erbrach das Kouveret. Wie erkannte sie aber, als ein zweites geschlossenes Kouveret zum Vorschein kam, dessen Adresse die Worte trug: „An die reizende Gräfin Eugenie Wollberg!“

Hastig erbrach sie das zweite Kouveret, aus welchem, als sie das darinliegende Papier entfaltete, eine Banknote fiel.

Die Gräfin überflog überaus das Billet, in welches die Banknote eingeschüllt war und eine dunkle Zornesröthe überflog ihre Wangen. Das Schreiben begann mit den Worten: „Schönste der Frauen“ und war ganz gleichlautend mit dem Inhalt jenes Briefchens, welches Graf Wollberg am Tage vorher an Jella gerichtet hatte. Nur lautete hier die Unterschrift: „Jean Goffrey, Clown im Zirkus Souffreau.“

Gräfin Wollberg starrte lange auf das Papier, bald auf die Banknote, wie um sich zu überzeugen, daß sie nicht das Spiel eines Traumes sei und dann, als würde sie sich mit einem Male der Beschimpfung, die ihr angethan worden, bewußt, schlenderte sie Betrübes von sich und rief: „Das ist unerhört! Jemand hat diese schändliche Intrigue gegen mich angestellt, doch ich werde es ergründen.“

Sie erhob sich bei diesen Worten von Ihrem Sitze und durchmaß, noch immer vor innerer Aufregung zitternd, wiederholt das Zimmer, ohne auf die Anwesenheit der Kammerfrau zu achten, welche von dem Inhalt des Briefchens keine Kenntniß hatte und daher auch nicht wußte, um was es sich handelte.

mir das Bequigen schenken und heute mit mir soupiren? Ich bin Ihnen,“ fügte er mit einem Lächeln hinzu, „ohne dies eine Neuanfrage für das Souper schuldig, welches Ihnen an jenem bekannnten Abend in Aussicht gestellt war.“ Belmonte nahm die Einladung an und es wurde die Verabredung getroffen, daß der Graf ihn nach Schluß der Vorführung in seinem Wagen mit sich nehmen sollte. Und der Graf hielt Wort. In demselben Restaurant, in welchem der Graf seiner Zeit das für ihn so verhängnisvoll gewordene Souper mit Miß Jella bestellte hatte, nahm wieder eines der uns bekannnten separirten Kabinette den Grafen und seinen Gast auf, jedoch sie, nach einer reichlichen, ausgegewählten Mahlzeit, ungestört und unbelauscht mit einander verhandeln konnten.

„Stehen wir an,“ sagte der Graf, nachdem die beiden Stähler mit dem perlenden Weine gefüllt waren. „Auf Jella!“

„Auf Jella!“ wiederholte Belmonte, indem er der Aufforderung des Grafen nachkam. „Und auf ein glückliches Gelingen!“

Die beiden Männer hatten sich, ohne daß sie sich weiter darüber ausgesprochen, bereits verstanden. Sie waren in diesem Augenblick schon Verbündete. Den Einen leitete das Verlangen zu triumphiren, den Andern Haß und Mochsucht gegen Personen, die ihm nahe standen und über die er hätte wachen sollen, anstatt daß er sie jetzt zu verderben trachtete.

Kange saßen beide noch, leise und geheimnißvoll planbernd, beisammen. Mitternacht war schon vorüber, als sie das Hotel verließen, mit einem Handschlag ihr nichtswürdiges Wüdnitz besiegelnd.

Tags darauf erhielt Belmonte eine Zuführung von dem Grafen und es handelte sich jetzt für ihn nur darum, seine Aufgabe erfüllen zu können und dieselbe, die in einem Billet bestand, in unauffälliger Weise Jella zutommen zu lassen, was ihm ein Leichtes war.

Als Jella am Abend nach ihrem Auftreten im Zirkus in die Garderobe zurückkehrte, fiel ihr Blick zuerst auf ein Briefchen, welches in auffälliger Weise auf dem Toiletentischchen lag. Sie nahm es zur Hand und brach das Kouveret. Als sie das darin liegende Papier entfaltete, war sie ebenso überrascht wie befürt, als aus demselben eine Banknote heraussiel. Nach eilte sie an die Klingelschmür und zog an derselben, um die Garderobiere herbeizurufen. „Haben Sie die Güte, meinen Mann zu rufen,“ sprach Jella zu der eintretenden Frau.

Jean Goffrey trat gleich darauf in die Garderobe. „Sieh,“ was ich soeben erhalten habe,“ rief ihm Jella entgegen, als er ihr gegenüberstand und hielt ihm die Banknote vor die Augen.

„Wer hat es gemacht,“ rief er und seine Augen sprühten Feuer, „Dir das zu bieten?“

„Dieses Briefchen begleitete die Banknote.“

Sie überreichte ihm das Billet.

Jean las Folgendes: „Schönste der Frauen! Ein Mann, dessen entpustflächige

Ben
nehm
einen
bekan
Maß
zeig
ein
Wier
oder
unter
späte
Scha
die
Dach
Gäh
haben
Eime
denen
aus
und
Besta
des
einma
müsse
bergl
Allge
sie n
befon
ung r
förne
und
losen
geseh
Besch
Beja
haben
rein
kennb
sich
sprich
einer
— 11
halt
säure
wöhl
fremd
jeningen
Gehal
Althol
rednu
Die
Gehal
das
über
die de
wesent
die nä
(Prote
gumm
der
die Co
wähnt
scharf
über
merk
Höpfen
sein tö
hellen
werden
sagen,
import
Dier,
über
auch
würze
Bieren
das ein
Die hi
sagen,
in dem
Ge i
auswä
solches
besten
so meh
Biere
4 Pf
welch
leicht
Bieren
weit
werden
auch fü

Bewegung für Sie keine Grenzen kennt, mag es, Ihnen diese kleine Summe anzuweisen, indem er beschließt, bei der Nacht eines für Sie passenden Besuchs Ihren Besuch nicht zu treffen und es daher Ihnen überläßt, nach eigenem Belieben zu wählen. Sollte aber die beigefugte Summe dem Zwecke jenes Besuchs nicht entsprechen, in dessen Besitz Sie sich gerade zu setzen wünschen, so steht ein ähnlicher Betrag Ihnen sofort zur Verfügung, falls Sie die Güte haben, mir davon mündlich Mitteilung zu machen.

„Der Unverdamme!“ rief Jean, nachdem er zu Grunde gelesen hatte. „Das mag er Dir zu bieten: Der Fremde soll von mir geschützt werden und das auf der Stelle!“ „Was willst Du thun?“ hielt Madal ein zurück. „Willst Du jetzt vor dem vollen Hause, singstichs des Jubelstimmens, einen Stachel provozieren? Du hast Recht, der Unverdamme muß geschützt werden, aber jetzt ist die Zeit nicht dazu passend. Ich weiß eine Straße, die ihn nicht minder in seiner Eile treffen wird wie er Dich in der Dämmerung treffen wollte.“

„Du kennst ein solches Rademittel?“ rief Jean. „Sprich; wenn es irgendwem angeht, so will ich es zur Anwendung bringen.“ „Ich glaube gehört zu haben,“ sagte Madal, „daß Graf Malberg vertrieben ist?“ „Ja, es ist so,“ antwortete Jean. „Aber wie Du siehst, hindert ihn das nicht, Liebesdienter zu suchen, wo er sie nur finden kann. Doch, was soll Deine Frage?“ „Ich werde es Dir sagen, wenn wir zu Hause beim Souper sein werden, und ich hoffe, daß Du meinen Vorschlag gutsehen und ausführen wirst. Derzeit ist mir nicht eher weiter vorzugehen, als bis Du von mir gehört hast, was ich im Sinne habe und mir Weisheit weihen gerücht sein!“

18. Kapitel.
Eine erschütternde Nacht.

Wenigen Tage waren seit jenem Abend vergangen, an welchem sich die furchtbare Kampfszene im Sirkus Koisau abgespielt hatte.

Robert war aus dem Hospital in die Wohnung gebracht worden, welche er, wie bereits erwähnt, bei seiner Tante in einem freundlichen Hause bei Courlaix inne hatte. Unter der sorgsamsten Pflege der beiden Frauen wurde — so hoffte der Arzt — seine Genesung rascher Fortschritte machen. Und er hatte auch Recht. Der Patient war ruhiger geworden, als wie er es im Hospital gewesen war, seine furchtbare Aufregung hatte allmählich nachgelassen.

Es war am Morgen nach dem im letzten Kapitel Erzählten, als Francesco Veroni seinen Freund Robert zum ersten Male in dessen Hause besuchte.

und sich damit die Gunst der schönen Sirkusdämonin erwarben hatte.

Francesco hätte Robert freilich schon gern früher wie heute gesprochen, aber die den Schwelgerei behandelnden Mysterien hatten streng geboten, irgend welchen Besuch bei dem Strassen vorzulassen. So hatte er sich denn damit begnügen müssen, Minnie und deren Mutter seine Aufmerksamkeit zu machen, wobei er nicht gerade erkennen ließ, daß er die Schwelgerei Roberts besahe. Aber die beiden Frauen beachtetes das nicht einmal; sie sahen nicht die Lebenslustigen, hämornischen Mitleide, welche er oft unmerklich auf Minnie gerichtet hielt, wenn sie, das Antlitz einer Handarbeit zugekehrt, am Fenster saß und daß in seinen Augen dann ein verzehrendes Feuer loderte.

Ein diesem Morgen nun war ein Gericht zu seinen Thoren gelangt, an dessen Mächigkeit er Anfangs kaum glauben zu dürfen vermehrte.

Es war das Gericht, welches alle Kreise der Stellung lebhaft beschäftigte, daß Jella, die Sirkusdämonin, plötzlich und heimlich die Stellung in der verflochtenen Stadt verlassen habe.

Francesco brachte diese Nachricht der jungen Künstlerin gleich in unmittelbarer Begleitung zu seinem Freunde. Die seltsamsten Gedanken erfüllten ihn. Er mußte sich ohne Säumen Gewißheit über Alles verschaffen.

Bevor er zu Robert ging, erkundigte er sich in dem Hotel, in welchem die schöne Sirkusdämonin gewohnt hatte, nach derselben. Und was er ersah, beschäftigte ihn das bereits Gesagte. Das Gericht hatte nicht gelogen. Jella war entflohen!

Melmonie hatte am verfluchten Abend nach beendeter Vorstellung noch eine Stelle nach einer entfernten beistehenden Stadt angetreten müssen und, die Thronensöhne ihres Stallmeisters offenbar bewundernd, war Jella, in Begleitung der Madama Macaffico, in derselben Stadt entflohen. Niemandem hatte sie das Ziel ihrer Reise angegeben. Keiner mußte, mochte sie sich genenbet hatte und alle waren an Morgen in der geregeltesten Bekleidung, sobald die Stadt der jungen Künstlerin bekannt wurde. Man forschte nach ihrem Verbleib; von Mund zu Mund pfandte sich das Gerücht von Jellas Flucht mit unbeschreiblicher Fort und bald machte man es überall. — Jella war heimlich entflohen und keine Spur von ihr aufzufinden!

Ein eigenthümliches Räthsel überlag bei dieser Nachricht das Gesicht Francesco's. „Mummele er vor sich hin. — Hier dürfte sich ein Roman entwickeln, bei dem ich nicht die letzte Rolle zu spielen beabsichtige.“

länger. Sit etwas geschahen, so sprich, ich will, ich muß es hören.“

„Nein, Robert, frage mich nicht,“ vertehrte der Jüngere, von der Selbstschicklichkeit seines Freundes überreich. „Ich kann Dir auf Deine Frage keine Antwort geben.“ „Du kannst es nicht, Du sollst es, sage mir, was ist vorgefallen?“

„Du willst es,“ entgegnete Francesco, tief aufathmend, „wohl, so sei es denn, aber bleibe ruhig — Jella ist heimlich entflohen!“

„Entflohen!“

„Sie ein Todesstreich rang sich dieser Ruf über die Stippen des Schwelgereis. Die Schwärze, welche ihn bis zu diesem Augenblicke auf das Krankenlager zurückgehalten hatte, war verschwunden. Nur bei einer Gedankensand in seinem Herzen Raum — Jella, das Weib, welches er über Alles in der Welt liebte, um die er Alles hatte vergehen können, sie war fort, — entflohen! Ehe Francesco es verhindern konnte, war er aufgesprungen und stand jetzt mit wilden Augen vor ihm.“

„Du läst, es ist nicht wahr! Es kann nicht sein!“ rief er aus, „das kann sie mir nicht angethan haben, — es ist eine Lüge!“

„Robert!“ rief Francesco fast athemlos vor Entsetzen hervor. „Ich lüge nicht, es ist die Wahrheit, ich schwöre es Dir! Jella ist fort!“

„Mit vergifteten Augen flarrte der junge Mann in das Antlitz seines Freundes, während er einige Schritte zurücktrat. Seine Hände bedeckte Todtenblässe und seine Gesichtserstarrte ein conuulsives Zittern. „Nicht möglich, kam ein nachweisliches Bittren.“

längere. Sit etwas geschahen, so sprich, ich will, ich muß es hören.“

„Nein, Robert, frage mich nicht,“ vertehrte der Jüngere, von der Selbstschicklichkeit seines Freundes überreich. „Ich kann Dir auf Deine Frage keine Antwort geben.“ „Du kannst es nicht, Du sollst es, sage mir, was ist vorgefallen?“

„Du willst es,“ entgegnete Francesco, tief aufathmend, „wohl, so sei es denn, aber bleibe ruhig — Jella ist heimlich entflohen!“

„Entflohen!“

„Sie ein Todesstreich rang sich dieser Ruf über die Stippen des Schwelgereis. Die Schwärze, welche ihn bis zu diesem Augenblicke auf das Krankenlager zurückgehalten hatte, war verschwunden. Nur bei einer Gedankensand in seinem Herzen Raum — Jella, das Weib, welches er über Alles in der Welt liebte, um die er Alles hatte vergehen können, sie war fort, — entflohen! Ehe Francesco es verhindern konnte, war er aufgesprungen und stand jetzt mit wilden Augen vor ihm.“

„Du läst, es ist nicht wahr! Es kann nicht sein!“ rief er aus, „das kann sie mir nicht angethan haben, — es ist eine Lüge!“

„Robert!“ rief Francesco fast athemlos vor Entsetzen hervor. „Ich lüge nicht, es ist die Wahrheit, ich schwöre es Dir! Jella ist fort!“

„Mit vergifteten Augen flarrte der junge Mann in das Antlitz seines Freundes, während er einige Schritte zurücktrat. Seine Hände bedeckte Todtenblässe und seine Gesichtserstarrte ein conuulsives Zittern.“

längere. Sit etwas geschahen, so sprich, ich will, ich muß es hören.“

„Nein, Robert, frage mich nicht,“ vertehrte der Jüngere, von der Selbstschicklichkeit seines Freundes überreich. „Ich kann Dir auf Deine Frage keine Antwort geben.“ „Du kannst es nicht, Du sollst es, sage mir, was ist vorgefallen?“

„Du willst es,“ entgegnete Francesco, tief aufathmend, „wohl, so sei es denn, aber bleibe ruhig — Jella ist heimlich entflohen!“

„Entflohen!“

„Sie ein Todesstreich rang sich dieser Ruf über die Stippen des Schwelgereis. Die Schwärze, welche ihn bis zu diesem Augenblicke auf das Krankenlager zurückgehalten hatte, war verschwunden. Nur bei einer Gedankensand in seinem Herzen Raum — Jella, das Weib, welches er über Alles in der Welt liebte, um die er Alles hatte vergehen können, sie war fort, — entflohen! Ehe Francesco es verhindern konnte, war er aufgesprungen und stand jetzt mit wilden Augen vor ihm.“

„Du läst, es ist nicht wahr! Es kann nicht sein!“ rief er aus, „das kann sie mir nicht angethan haben, — es ist eine Lüge!“

„Robert!“ rief Francesco fast athemlos vor Entsetzen hervor. „Ich lüge nicht, es ist die Wahrheit, ich schwöre es Dir! Jella ist fort!“

„Mit vergifteten Augen flarrte der junge Mann in das Antlitz seines Freundes, während er einige Schritte zurücktrat. Seine Hände bedeckte Todtenblässe und seine Gesichtserstarrte ein conuulsives Zittern.“



Pulsnitz. Von Herrn Apoth. Herb wird uns zur bel. Benutzung folgender Aufsatz über Bier zugesandt; wir nehmen denselben um so lieber auf, da der Inhalt desselben einem unfrer hiesigen Establishments sehr zur Ehre gereicht: Die Materialien zur Erzeugung des Bieres sind, wie bekannt, Malz und Hopfen; je nach Art und Menge des Malzes, welches zu seiner Darstellung verwendet wird, zeigt es seine Verschiedenheit. Stark gedörertes Malz giebt ein braunes, schwach gedörertes ein gelbes oder bräunliches Bier. Je nach Art der Gährung, je nachdem diese schnell oder langsam verläuft, unterscheidet man obergähriges und untergähriges Bier. Je nach dem Bier, ob es früher oder später trinkbar wird, unterscheidet man Winterbier oder Schankbier, Sommerbier oder Lagerbier. Das Bier enthält die Bestandtheile derjenigen Substanzen, welche zu seiner Darstellung Verwendung finden, und die sich in Folge der Gährung aus diesen Bestandtheilen durch Umsetzung gebildet haben. Bierbestandtheile sind: Stärkezucker (Glykose) Dextrin, Eiweißsubstanzen (Proteinsubstanzen) Weingeist, Kohlensäure, denen kleine Mengen Glycerin, Phosphate, extractive Stoffe aus dem Malz und Hopfen, Hopfenbitter und Hopfenöl, und bei gewissen eigenthümlich schmecken sollenden Bieren Bestandtheile von Zusätzen, welche behufs Mundigmachung des Bieres geschehen und welche den Geschmack, der nun einmal in der Welt so verschieden ist, Rechnung bringen müssen, wie z. B. beim hiesigen Sommer-Weizenbier und dergl. Diese für den Geschmack dienenden Zusätze sind im Allgemeinen immer quantitativ höchst unbedeutend, so daß sie wohl auf den Geschmack influiren, ohne jedoch eine besondere physiologische Wirkung zu äußern. Die Verwendung von schädlichen Substanzen, wie Koloquinten, Rodelskörnern, Herbstzeitlose, Aloë u. s. w., mehr als Bierzusätze und Hopfenfurrogat sind wohl kaum in Deutschland vorgekommen und sind nach den meisten Erfahrungen und zahllosen Untersuchungen wohl mehr Phantasiegebilde. — Abgesehen nun von obigen eigenthümlichen einem besonderen Geschmack dienenden Bieren, soll reines Bier also nur die Bestandtheile und Umsetzungsstoffe von Malz und Hopfen haben, und giebt auch ein Bier, das ohne fremde Zusätze rein gehopft worden ist, ein Destillat von reinem unverkennbarem Hopfengeschmack und Hopfengeruch, unterscheidet sich also nur dem Gehalte nach, welches wieder entspricht dem quantitativen Zusatz von Malz und Hopfen, einer richtigen Gährung und einer richtigen Aufbewahrung. — Unter **Gehalt** eines Bieres versteht man den Gehalt an Weingeist, Extract und auch gewöhnlich Kohlensäure. Die Untersuchung der Biere beschränkt sich auch gewöhnlich deshalb nur, nach Constatirung der Abwesenheit fremder Zusätze, im Wesentlichen auf die Feststellung derjenigen Bestandtheile, welche zur Ausführung einer sogenannten Gehaltsbestimmung nöthig sind, also specifisches Gewicht, Alkohol, Extract, Mische, freie Säure und die durch Berechnung aus Alkohol und Extract gefundene Stammwürze. Die Biere werden gewöhnlich beim Vergleich nach dem Gehalte der Stammwürze gruppiert; ist letztere auch nicht das einzige Kriterium für die Güte eines Bieres, da sie nur über die Menge des angewandten Malzes, nicht aber über die des Hopfens Aufschluß giebt, so gewährt sie doch recht wesentliche Anhaltspunkte für die Beurtheilung einer Gruppe; die nährende Kraft des Bieres, die stickstoffhaltige Materie (Proteinsubstanz) die phosphorfauren Alkalien, das Dextrin, Gummi zc. kommen aber hauptsächlich aus dem Malz. An der Verschiedenheit der Farbe der Biere hat nicht allein die Concentration der Biere, sondern auch, wie schon erwähnt, die Beschaffenheit des Malzes, ob es gelinder oder scharf getrocknet (gedörret) ist, theil. Helle Biere erfordern übrigens durchschnittlich eine größere Sorgfalt und Aufmerksamkeit bei der Bereitung und noch mehr und besseren Hopfen, als dunkle, und daß in Folge dessen letztere billiger sein können, muß wohl erwogen werden, wie auch zu den hellen böhmischen Bieren der hochfeinste Hopfen verwendet werden muß. Im Großen und Ganzen kann man wohl sagen, daß unsere einheimischen Biere im Vergleich zu den importirten außerordentlich preiswerth sind, wenn auch beim Bier, mehr als irgendwo anders, der Satz gilt, daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt. Zieht man aber auch eine engere Parallele über den Preis und die Stammwürze, also der Nährhaftigkeit bei unseren einheimischen Bieren, so treten auch die Verschiedenheiten zu Tage, die das eine oder das andere Bier eclatant hervortreten lassen. Die hiesige Brauergesellschaft hat ihr diesjährig gebrautes sogen. **Doppelbier** einer Analyse unterwerfen lassen in dem chemischen Laboratorium des Herrn Chemiker Dr. Geißler in Dresden, welcher die meisten sächs. und auswärtigen Biere untersucht hat. Die Analyse hat ein solches Resultat ergeben, daß es nach derselben zu den besten einheimischen sächs. Bieren gezählt werden kann, um so mehr, da der Preis, verglichen mit dem der anderen Biere und der Stammwürze, sich pr. 1/2 Liter um 2 und 4 Pfennige niedriger stellt, wie aus nachstehender Tabelle, welche ich mir zum Vergleich aus einem Journal auszog, leicht zu erfahren und zu berechnen ist. Da unter diesen Bieren sich viele befinden, welche einen Ruf besitzen, der weit über die Grenzen des Landes, in welchem sie erzeugt werden, hinaus geht, so wird der Vergleich der Tabelle auch für viele Andere noch ein Interesse haben.

Name der Brauerei.	Spec. Gewicht bei 15° C.	Gewichts-Procente.					Preis pro Glas (1/2 Liter).
		Alkohol.	Extract.	Stammwürze.	Mische.	Freie Säure.	
A.) Pulsniker Doppelbier,	1,0225	3,43	7,15	14,01	0,19	0,018	13
B.) Auswärtige Biere:							
a) Lagerbiere:							
Waldschlößchen, dunkel	1,0152	4,78	5,99	15,55	0,23	—	15
Hofbrauhaus, Dresden	1,0142	4,29	5,58	14,15	0,24	0,21	15
Meisewitz, Dresden	1,0160	3,96	5,73	13,65	0,18	0,19	15
Gambrius, Dresden	1,0136	4,13	5,35	13,62	0,23	0,23	15
Waldschlößchen, Dresden, hell	1,0123	4,57	4,36	13,50	0,20	0,19	15
Blauen'scher Lagerkeller, Dresden	1,0141	4,09	5,20	13,38	0,18	0,20	15
Bayr. Brauhaus, Dresden	1,0110	4,16	4,79	13,11	0,23	0,19	15
Meißner Felsenkeller	1,0120	4,00	4,94	12,94	0,20	—	15
Feldschlößchen, Dresden	1,0130	3,90	5,14	12,94	0,17	0,16	15
Felsenkeller, Dresden	1,0134	3,84	5,08	12,77	0,18	0,16	15
Röthnitz	1,0100	3,37	4,07	10,81	0,20	0,20	10
b) Böhmische Biere:							
Pilsener	1,0124	4,01	4,99	13,01	0,18	0,14	20
Nadeberg	1,0122	4,00	4,49	12,49	0,20	0,16	15
Cziskowitz	1,0135	3,63	5,00	12,27	0,17	0,12	20
Pilsen, bürg. Brauhaus	1,0119	3,88	4,33	12,09	0,15	0,14	25
Saaz, bürg. Brauhaus	1,0103	4,07	3,82	11,97	0,20	0,19	16
Leitmeritz, Elbischloß	1,0149	3,35	5,13	11,83	0,18	0,18	20
Libotitz	1,0088	3,27	3,71	10,25	0,19	0,18	16
Waldschlößchen, Dresden	1,0070	3,31	3,28	9,90	0,16	0,18	15
Feldschlößchen, Dresden	1,0088	2,94	3,61	3,45	0,15	0,11	15
c) Schankbiere:							
Matthäer Bräu	1,0186	4,31	6,89	15,52	0,24	0,36	20
Hofbrauhaus, Dresden	1,0200	4,15	7,03	15,33	0,23	—	18
Culmbach, I. Act.-Exp.	1,0133	4,71	5,13	14,56	0,21	—	18
Münchenberg	1,0170	3,84	6,52	14,20	0,23	—	18
d) Bockbiere:							
München Hofbrau, Einbock	1,0342	4,75	11,60	21,10	0,39	0,24	35
Culmbach, I. Act.-Exp.	1,0280	5,28	9,68	20,24	0,35	0,15	30
Ritzingen, Batavia-Bock	1,0250	4,72	8,69	18,13	0,28	0,18	25
Hofbrauhaus, Dresden	1,0235	4,49	8,08	17,07	0,21	—	18
Raumann, Dresden	1,0175	4,68	6,64	16,00	0,27	—	18
Feldschlößchen, Dresden	1,0180	4,34	6,65	15,34	0,21	0,14	18
e) Bayrische Biere:							
Culmbach, I. Act.-Exp., dunkel	1,0193	4,51	7,94	16,96	0,33	0,20	20
Ritzingen, Chemann	1,0175	4,88	5,74	15,48	0,23	0,23	25
Nürnberg, Act., vorm. Henninger	1,0184	4,30	6,03	15,24	0,27	0,23	25
München, Spatenbräu	1,0201	3,74	6,59	14,09	0,20	0,19	25
München, Löwenbräu	1,0147	4,20	5,66	14,06	0,22	0,23	25
Culmbach, I. Act.-Exp., hell	1,0133	4,29	5,28	13,86	0,26	0,18	25

Außerdem lautete das Resultat der Analyse noch, daß es frei sei, von allen anderen nicht in's reine Bier gehörigen Substanzen unter dem Mikroskop sich nur normale Hefenzellen zeigen, die Relation zwischen Extract und freier Säure gleichfalls eine normale sei, also das Bier gut verzogoren ist, in Bezug auf Stammwürze das Bier nur von

einigen sächs. Lagerbieren übertroffen wird, besonders aber sich auszeichnet durch den hohen Extractgehalt bei verhältnismäßig geringem Alkoholgehalt und sich hierdurch den nahrhafteren, weniger berausenden und besser kommenden Bieren zuzählt.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt um bald darauf als Ganzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermaligen Tausenden von Wünschen gerecht zu werden, und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Geschenke der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenktes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verschönt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gesessenen! — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditoren**, sowie Geschäfte aller Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten geschrieben wird, haben sich die Einnahmen solcher Establishments **geradezu verdoppelt**; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwertes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungsvereicherungen gewährt werden. Wir bemerken noch, das die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hohheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonderen Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltig illustrierte Preisliste nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann**, auch bei einer kleinen Spiel-dose sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es **nicht** sind. Alle achtigen Werke und Spielboxen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.** Wer je nach Vernunft verläumt nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Volks- und Landwirthschaftliches.

Berwerthung der Molke. In großen Milchwirthschaften ist man oft in Verlegenheit, wie die in Mengen abfallende Molke zu verwerten sei, da die Haltung von Schweinen nicht überall zulässig, die Milchzuckerfabrikation aber nicht mehr rentabel ist, und so gehen oft die in der Molke enthaltenen Nährstoffe verloren. Von Interesse ist daher ein Versuch, welcher, bisher allerdings im Kleinen, aber mit Erfolg, von J. v. Krasicki ausgeführt wurde, zum Zweck, die Molke zu conserviren und transport- und aufbewahrungsfähig zu machen. v. Krasicki befreite, wie er im „Dest. ldw. Wbl.“ mittheilt, die Molke durch Abdampfen soweit vom Wasser, daß eine ziemlich dicke Flüssigkeit gewonnen wurde, mit welcher Kleie, Getreideschrot, ja sogar Mühlenfeinricht und Spreu derart angefeuchtet wurde, daß daraus ein Teig entstand. Letzterer wurde alsbald in Brotform gebaden, die Brote wurden dann aufgeschnitten, abgekühlt und wieder gebaden. Auf diese Weise entstand eine Art Zwieback, hart wie Stein, aber transportabel und dauerhaft auf dem Lager. Diese Zwiebacke wurden, indem sie nach Bedarf in warmem oder kaltem Wasser erweicht wurden, an Röhre und Schweine verfüttert, ja sogar Vieh wurde mit demselben gemästet. In kaltem Wasser benöthigt das Aufweichen der Kuchen längere Zeit, sie können daher leicht sauer werden. Es würde lohnend sein, wenn seitens der Landwirthe der Aufforderung v. Krasicki's diese Methode zu prüfen, durch Versuche Folge gegeben würde, welche letztere sich auf folgende Punkte zu richten hätten: Kosten der Bereitung; analytischer Nährwerth; Nährwerth in der Praxis. Sollte sich die Methode bewähren, so wäre damit für Jahre der Futternoth eine treffliche Aushilfe gewonnen. (Landwirth.)

Die Volksbibliothek

ist jeden Sonntag, Vormittag von 1/2 11—1/2 12 Uhr, geöffnet



Das Gold- und Silberwaaren-Geschäft

von **Ed. Pötschke**, Pulsnitz,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager von:

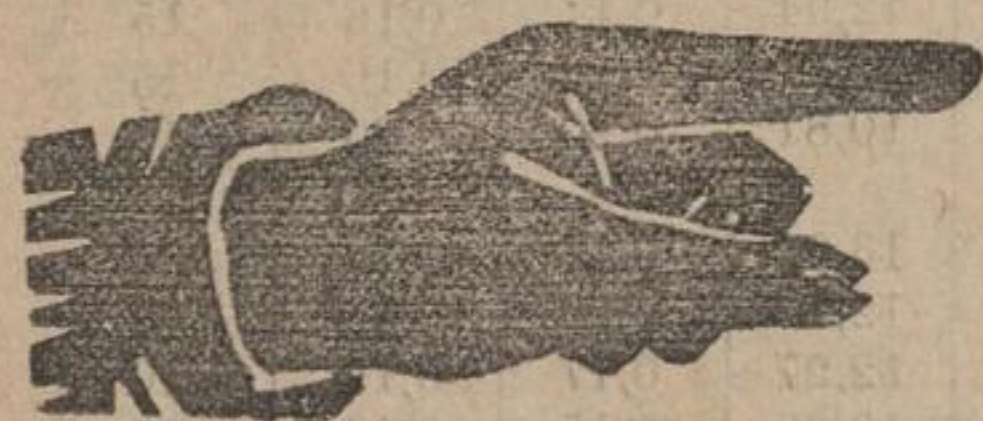
Armbändern, Brochen, Boutons, Pend'loques, goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Colliers, Medaillons, Kreuze, Perloques, Uhrschlüssel, Manchetten- und Chemisettenknöpfe, Siegel-, Trau- u. Verlobungsringe, Haarketten-Beschläge etc., Frucht- und Zuckerschalen, Pokale, Becher, Serviettenringe, Schreibzeuge, Menagen, Suppenkellen, Kuchenheber, Gemüse-, Tisch- und Theelöffel zu den reellsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Größtes Lager von Brillen und Klemmern in allen Metallen, sowie Lupen mit nur guten optischen Gläsern.

Obermarkt.

Obermarkt.

Seine



große Spielwaaren-Ausstellung

empfiehlt zum bevorstehenden Feste einer gütigen Beachtung

Eduard Haufe, am Neumarkt in Pulsnitz.

Das Herrenkleider-Magazin

von **E. F. Müller**

Nr. 123 Pulsnitz, Schlossgasse, Nr. 123
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Winter-Überzieher

in Double von 16 Mark an, in Floeine schon für 30 Mark, sowie in allen anderen modernen Stoffen sehr billig, ebenso auch Buckskin-Hosen und Westen in prachtvollen Mustern; gleichzeitig bringe ich mein

Tuch- und Buckskin-Ausschnittgeschäft
zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

288. Obermarkt. 288.

Armand Blumberg, Uhrmacher.

Mein Lager aller Arten Uhren, Herren- und Damenuhren in Gold und Silber, Regulateure, Reifwecker etc., Uhrketten größter Auswahl. Nur solide Fabrikate halte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bei äußerst billigem Preise bestens empfohlen. Reparaturen gut und billig.



Von heute bis zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein Lager in **Schnittwaaren**, als reinwollene Kleiderstoffe, Lustre-Rester, Lamas, Rocklama, Rockflanell, Halblama, Hemdenkörper, Hemdenbarchend, Jacken- und Hosenbarchend, fertige Hemden, Jacken, Hosen, Schürzen, blau und gedruckte Schürzen, Handtücher, Taschentücher, Kopf- und Schwaltücher, Knüpftücher, Bettinlet, Bettkörper, wollene Westen, Strümpfe, Müffchen mit und ohne Perlen, wollne und baumwollne Strickgarne, wollne und weiße Vorhemdchen, Kragen, Stulpen und Manchetten, Knöpfe, Rollen- und Strähzwirne, Nähseide, Borden, Schnüre, Band und Besätze.

Ferner eine große Auswahl in **Meissner und Berliner Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren**, zu herabgesetzten Preisen.

August Jentsch, Kurzegasse,
vis-à-vis dem Rathskeller.

Passend zu Weihnachtsgeschenken:

Alle Sorten Herren- und Damen-Regenschirme, von 2 Mark an bis zu den feinsten Sorten, Kaffeemühlen, eignes Fabrikat, alle Sorten Tisch-, Tischchen-, Küchen-, Hacks-, Wiege-, Rasir- und Schlachtmesser, Fleischerschäbelle, beste Qualität mit oder ohne Ketten, alle Sorten Scheeren von 40 S an bis zu 4/4, fertige Sägen vom Kleinsten bis zum Größten, für jeden Haushalt passend, empfiehlt und sichert die möglichst billigsten Preise zu
Pulsnitz, Riettschelstraße. **A. Frenzel**, Schleifer.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halte mein großes Lager in **Kleiderstoffen**, Tuch, Buckskin und Paletotstoffen, Plüsch, Lama, Tüchern und Futterstoffen, sowie schönsten Sortiment in **Damen-Paletots** und **Jaquetts** in nur geschmackvollen Facons und besten Stoffen zu sehr billigen Preisen empfohlen.

Pulsnitz, Langegasse.

August Rammer.

Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein großes Lager, aller Sorten **Weiß-, Schwarzblech- und Lackwaaren**, sowie alle Arten **Tisch-Hänge-, Wand- und Handlampen**, darunter die beliebte **Kaiserlampe** ohne Cylinder, ferner kupferne und zimmerne **Wärmflaschen**, **Kaffeemühlen**, **Plattglocken**, **Rutschlaternen**, **Messer** und **Gabeln**, **neusilberne Eß- und Theelöffel**, **Vogelbauer**, ganz neue **Taschenfeuerzeuge** u. s. w., **Glaswaaren** aller Art, z. B. **Bierseidel** mit und ohne Beschlag, **Krüge**, **Flaschen**, **Essig- und Delferdice**, und dergl. mehr.

Alwin Reissig, Klempner,
Langegasse unterm Herrnhaus.

W. Fischer, Schneider für Herren,

Pulsnitz, Kamenzerstrasse, neben Herrn Alfred Bürger, empfiehlt sich zur Anfertigung seiner moderner **Herrengarderobe** unter Garantie des guten Passens. Auswahl in eleganten gebiegenen Stoffen. Deutsche, englische und französische Fabrikate. Billigste Preisnotirung. Reparaturen rasch und gut.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt seinen **Leinwandauschnitt** von weiß-, blau- und rothcarrierten Züden und Zulets, Tisch-, Tafeltücher und Servietten, Handtücher weiß und grau, verschiedene Qualitäten, Alles in rein Leinen, weiße Leinwand zu Hemden und Bettlagen, von 1/4 bis 3 Ellen Breite, weißleimene Taschentücher, grau- und weißcarrierte Wischtücher, Polster-, Futter-, Sack-, Pock-, und Scheuerleinwand aller Art, farbige Leinwand, in blau, grün, schwarz, braun und aschgrau, verschiedener Stärken und Breiten, fertige Sack- und Arbeitsbosen von Drillich und Leinwand, wasserdichte Fuhrmannsplonen von Segeltuch, fertig gearbeitet, Alles zu billigsten Preisen
Pulsnitz.

J. Gotthelf Bursche.

Schlossgasse. **Robert Voigt**, Pulsnitz, Schlossgasse.

empfiehlt einer geneigten Beachtung:
Bettzeuge, Zuletleinen, Matrosendrell, alle Sorten reinleimene weiße und blaue Leinwand, Tischtücher, weiße und graue Handtücher, gedruckte Schürzen, weißleimene und gedruckte Taschentücher, bunte Kleider- und Schürzeleinwand, wollne und gedruckte Barchende, alle Sorten graue Leinwanden, u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.